sal die dôcht hoghe staen,
diltheit moeter onder gaen,

wofür der herausgeber im glossar s. 199 wiederum räth: snapachtigheid, kwaadsprekendheid? weder geschwätzigkeit ist gemeint noch üble nachrede, sondern wie der dichter in der ganzen stelle ausdrückt, dafs man neben dem guten auch des bösen, neben dem licht des schattens erwähnen müfse, will der spruch sagen: soll die tugend hoch (im glanz) stehn, so mufs auch bosheit oder laster mit unter laufen, neben ihr erscheinen. diltheit ist also malitia und jenes dilde malus malignus malitiosus.

Nun kennt auch die altn. sprache den ausdruck, aber Biörn führt gar nicht einmal den einfachen unter D auf, nur die zusammensetzung fordild affectatio, fordildarlegr affectatus, fordildarlega affectate. in keinem denkmal ist es mir bisher aufgestofsen, und doch müste der zusammenhang lehren, ob es mit der bedeutung affectatio seine richtigkeit habe und wie sie etwa durch das vorgesetzte for aus dild entspringe. doch giebt auch der nucleus latinitatis (Hafn. 1738) s. 341 affectatio durch fordilld.

Im ags. fries. und hd. habe ich mich vergebens nach dem seltsamen worte umgesehen, dessen ahd. gestalt lauten würde tilti (wie milde milti), mhd. tilte oder tilde.

Sollten nicht unsere gangbaren eigennamen Dilther und Dilthei dadurch aufgeklärt werden? Δέλδων ist ein könig der Bastarnen bei Dio Cassius 51, 24, wenn man leiden will aus so dunkler zeit etwas hierher zu nehmen.

JAC. GRIMM.

KÄSE.

An der vorstellung ahd. châsi entspringe aus lat. caseus darf man zweifeln. auffällt schon, dafs die romanische sprache selbst nicht an dem alten worte festhielt, sondern aus der bereitung in fromen ein geläufigeres formaticum herleitete, welches dann zu ital. formaggio, franz. fromage wurde. da nun ahd. char, goth. kas eben das gefäfs bedeuten und wie milihchar mulctra auch châsichar für eine solche formella ge-

sagt wurde, so geräth man darauf ein kisa kas kêsum fingere, formare anzunehmen, aus welchem kasja figulus, kisils glarea, silex (gleichsam die sandformation der erde) und kêseis der abgeformte käse herstammen, leicht auch kasjan ahd. cherran verrere, volvere. ahd. châsi hätte sein S bewahrt, char in R gewandelt; um so statthafter mufs châsichar erscheinen.

Weiter, den Serben heifst solche käseform tvorilo, Vuk sagt dafs sie die hirten aus lindenbast 'od lipove kore' machen; damit überein trifft das poln. tworzidlo, böhm. twořidlo, formula, fiscella, und diese wörter gehören wiederum zu tvoriti facere creare formare. in tvar' *κτίσις* forma facies, poln. twarz, böhm. twař sehen wir A an des O stelle, um so befugter war Haupt in seiner recension des Glagolita clozianus s. 23 tvarog'' auf tvoriti zurückzuführen, obschon dadurch nur lac coagulatum oder eine geringe käseart bezeichnet und niemals tvorog'' geschrieben wird. tvarog'' gieng auch über ins mhd. twarc, nhd. quark.

Mit tvoriti und tvarog'' wird nun aber das gr. *τυρεύειν* oder *τυροῦν* und *τυρός* unbedenklich verwandt sein und das *τυ* : tva zu fafsen wie in *σύ τύ* zu skr. tvam. in *τυρὸν τυρῆσαι* (Athenaeus p. 499), *γάλα τυρεύειν* hat das verbum die bedeutung unsers wirkens oder bereitens, später entsprang die des listigen einrührens und anstiftens. bei den Slaven herscht der allgemeine sinn von tvoriti vor, bei den Griechen der besondere von *τυρός*.

Im verhältnis zwischen ahd. châsi und lat. caseus waltet nur der anstand dafs sie nicht lautverschoben liegen; es müste, wenn alles recht wäre, für caseus gesetzt werden gaseus, wie für Ceres Geres, a gerendis frugibus; und da gerere selbst aus dem begriffe ferre in den von producere, gignere, creare übergeht (fruges gerere, rem gerere, bellum gerere), so liefse sich gerere = gesere (Geres = Geses) unmittelbar jenem kisan vergleichen, und caseus hätte nur als vorläufer der lautverschiebung mit kêseis sich gedeckt. wie in casus haftete im ahd. châsi des hirtenlebens das alte S, während gero und char R annehmen.

Aber dem römischen pastor war die benennung caseus, dem deutschen senno (das wort haben zuerst die glossae sletst.

4, 65) châsi gerecht; hier, wie sonst oft, ist Römern und Deutschen verbum und nomen gemeinsam, tvoriti und τυρός verbindet Slaven und Griechen. das goth. kêseis habe ich nur gerathen. JAC. GRIMM.

SIGIFREM.

Das ist ein schöner fund*, wie aus den ahd. eigennamen noch manche hervorgehen werden; doch habe ich verschiedenes dabei wahrzunehmen. das umgelautete frem weist auf ein volles frami zurück, und was liegt in diesem? man dürfte an das goth. adverb framis ulterius (gramm. 3, 591) denken, dem altn. fremr anterius (3, 593), folglich ahd. fremi oder frem entspräche. doch sind solche adverbia in der zusammensetzung, und gar von eigennamen, ohne beispiel. soll das lat. framea darin stecken, so hätte man fremi für fremia, mit apocope des a ungefähr in gothischer weise, oder fremî für fremîn schwachförmig (goth. framei gen. frameins) anzunehmen. giebt es aber überhaupt ahd. und goth. mannsnamen, in denen ein weibliches subst. enthalten ist? allerdings begegnet Friuntscaf als männlicher name und aus altn. denkmälern erinnere ich mich an Sigurđr slefa, Thorkell leira, deren gen. Sigurđar slefu, Thorkells leiru gebildet wird, wo die feminina slefa saliva und leira argilla? als beinamen zutreten; auch bedeutet sonst trêtelgja einen zimmermann, eigentlich holzaxt, fast wie in unsern sächsischen weisthümern erfexe erbaxt, dann den zur axt im wald berechtigten bezeichnet. in solchem sinn sagen wir noch heute schlafhaube von einem verschlafenen mann, lanze von einem lanzenträger, und es liefse sich recht wohl hören, dafs schon vor alters ein mann in Baiern den namen Sigifremia führte. kein männliches substantivum fremi möchte ich annehmen, weil es uns die ähnlichkeit mit framea verdürbe.

Framia gemahnt nun freilich an die chattische Ῥαμίς d. i. Chramis Chramia, und da sich Sigifrem zu Sigihram (Graff 4, 1147) stellt, sonst aber fränkische namen auf Framnus und Chramnus erscheinen (GDS. 513), so empfiehlt sich Wacker-

* oben s. 383.